



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)
S6 „Anwendungsorientierung und Berufsbildung“**

***LÄRMAMPEL MINIPRODUKTION-
FLIEßBANDTECHNIK HAUTNAH MIT
SCHÜLERN
EVALUIERUNG DER WIRKUNG IN
DREI KLASSEN***

Anhang

**Dipl.Päd. Heinrich Lackner
VS, HS, SPZ Ellen Key für Verhaltensdefizite, GRAZ**

**Dipl.Päd. Meinhard Pontilli
HS St.Peter Graz**

Graz, Juli 2008

1. Beschreibung der Lärm-PPT

Es beginnt bereits beim Aufstehen. Wir werden durch das Klingeln des Weckers geweckt, das Wasser rauscht in der Dusche, der Rasierapparat brummt, das Radio unterhält uns mit Musik.

Alle diese Sinneseindrücke, die wir mit unserem Gehör wahrnehmen, bezeichnen wir allgemein als Schall und Geräusche.

Schall ist also alles, was wir hören und manchmal auch fühlen können. Bei genauem Hinhören kann man aber den Schall noch feiner unterteilen.

Wir unterscheiden zwischen einem reinen Ton, einem melodischen Klang und einem Geräusch. Sehr kurze und laute Geräusche definieren wir als einen Knall.

Schall nehmen wir den ganzen Tag in vielen Formen wahr. Fahrzeuggeräusche oder Arbeitsgeräusche in einer Fabrikhalle empfinden wir als unangenehm oder störenden Lärm. Dies kann bis zu Hörminderungen oder bleibenden Gehörschäden führen.

Andere Arten des Schalls wie z.B. unsere Lieblingsmusik empfinden wir bei gleicher Lautstärke als angenehm oder auch belebend.

Lärm oder angenehmes Geräusch? Die Empfindung und Bewertung ist bei jeder Person verschieden.

Die Schallquelle, also der schwingende Körper, überträgt ihre Schwingungen an das umgebende Medium, in der Regel Luft, in der sich der Schall als Schallwelle fortpflanzt, bis er auf den Empfänger, das menschliche Ohr, trifft.

Die Schallwelle breitet sich also von ihrem Entstehungsort aus, ähnlich der Ausbreitung von Wasserwellen, die wir sehen, wenn wir einen Stein ins Wasser werfen. Bei der Wasserwelle beobachten wir, dass einem Wasserberg ein Wassertal folgt.

Bei der Schallwelle ist dies ganz ähnlich, hier folgt einer Luftverdichtung eine Luftverdünnung. Schallwellen sind also nichts anderes als Druckwellen!

Alle Formen des Schalls lassen sich auf Schwingungen von verschiedenen Körpern zurückführen. Jeder schwingende Körper stellt also prinzipiell eine Schallquelle dar.

Was ist eine Schwingung und wie entsteht daraus eine Welle?

Eine Schwingung ist nichts anderes als die sich ständig wiederholende Bewegung eines Körpers um einen Ruhepunkt. Das beste Beispiel hierfür ist ein Pendel (z.B. einer Uhr).

Alle schwingenden Körper wie zum Beispiel ein vibrierendes Lineal oder auch die menschlichen Stimmbänder regen die Luftmoleküle in ihrer nächsten Umgebung ebenfalls zum Schwingen an. Diese stoßen auf benachbarte Moleküle, bringen diese ebenfalls zum Schwingen und so fort. Auf diese Art entsteht eine sich ständig fortpflanzende Schwingung, die allgemein als Welle bezeichnet wird.

Man kann sich also die Schallwellen in Luft als geringfügige, sich ständig in einem bestimmten Muster wiederholende (periodische) Verdichtungen und Verdünnungen der Luftmoleküle vorstellen, die dicht aufeinander folgen. Physikalisch spricht man hier von einer Längswelle oder Longitudinalwelle.

Der Knall:

Ein Knall entsteht wenn eine Schallquelle einmal heftig erregt wird. Beispielsweise bei einem Hammerschlag auf Blech (beim Richten), oder bei einem Pistolenschuss.

Der Klang:

Zupft man an einer Gitarrensaite oder schlägt man eine Taste am Klavier an, hört man einen Klang.

Auch hier kann man das Wellenmuster sichtbar machen. Man sieht, dass zwar ein regelmäßiges Wellenmuster entsteht, doch handelt es sich hier nicht um eine einfache regelmäßige Schwingung wie beim Ton der Stimmgabel. Der Klang einer Saite entsteht durch Überlagerung von Tönen verschiedener Höhen und Stärken.

Der Ton:

Wenn man eine Stimmgabel anschlägt, hört man einen reinen Ton. Macht man diese Schwingung elektronisch sichtbar, sieht man das für diesen Ton einzigartige Wellenmuster, ein sich immer wiederholendes harmonisches Muster, eine Sinuskurve.

Das Geräusch:

Wenn man ein Stück Papier zusammenknüllt und auch hier den Wellenverlauf sichtbar macht, zeigt das entstehende Wellenmuster einen völlig regellosen Verlauf, der von den unregelmäßigen Schwingungen der Schallquelle hervorgerufen wird.

Wie schnell ist Schall?

Bis jetzt haben wir nur von Luft als schallleitendes Medium gesprochen. Hier breitet sich der Schall mit einer Geschwindigkeit von 340 m/s aus.

Wie aber ist das mit flüssigen oder festen Stoffen, zum Beispiel Wasser oder Stahl?

Wenn wir in der Badewanne liegen und den Kopf kurz unter Wasser halten, wenn ein "Wasserhahn läuft". Im Wasser werden also auch Schallwellen übertragen.

Schall wird also nicht nur in Luft übertragen, sondern auch in anderen Medien, seien sie gasförmig, flüssig oder fest. Nur im luftleeren Raum, in dem sich keine Teilchen befinden, die schwingen können, findet keine Schallübertragung statt.

Allerdings breitet sich der Schall in unterschiedlichen Medien mit unterschiedlicher Geschwindigkeit aus.

Schallgeschwindigkeiten:

Luft: 340 m/s Wasser: 1400 m/s Stahl: 4900 m/s

Lautstärke

Unsere Ohren nehmen die Druckschwankungen der Luft wahr, unser Gehirn bewertet die vom Hörnerv übertragenen Signale und "macht" ein Geräusch daraus. Geräusche setzen sich meistens aus vielen Schwingungen mit unterschiedlichem Schalldruck und unterschiedlichen Frequenzen zusammen.

Je größer der Schalldruck ist, desto lauter wird das Geräusch gehört. Je schneller die Druckschwankungen aufeinander folgen, das heißt, je höher die Frequenz ist (Anzahl der Schwingungen pro Sekunde), desto höher wird der Ton empfunden.

Ob wir ein Geräusch hören, ist also vom Schalldruck und von der Frequenz abhängig.

Das menschliche Gehör kann Druckschwankungen der Luft als Schall wahrnehmen, deren Frequenz etwa zwischen 16 Hz und 16 kHz liegen. Allerdings sinkt die obere Hörgrenze mit zunehmendem Lebensalter ab.

Die Lautstärkeempfindung des menschlichen Ohrs ist allerdings nicht nur von der Stärke der Druckschwankungen, sondern auch von der Frequenz der Töne abhängig. Bei demselben Schalldruckpegel werden sehr tiefe und sehr hohe Frequenzen relativ leiser in unserem Ohr registriert, während die Frequenzen zwischen 400 und 4000 Hz als wesentlich lauter empfunden werden. Hierfür wurden international Kurven gleicher Lautstärkeempfindung ermittelt.

Die wahrgenommene Lautstärke wie auch die Gefährdung des Gehörs hängt im Wesentlichen von der Empfindlichkeit (physiologischen Charakteristik) unserer Ohren ab.

Wie geben wir Lautstärke an?

Die Lautstärke wird heute als Schalldruckpegel bezeichnet. Sie wird in der physikalischen Einheit Bel, nach Alexander Graham Bell, dem Erfinder des Telefons, gemessen.

Üblich ist der Begriff Dezibel (dB) entsprechend 1/10 Bel. An der unteren Hörgrenze (Hörschwelle), d.h. bei 0 dB(A) kann man einen Ton der Frequenz 1000 Hz gerade nicht mehr hören; an der Schmerzschwelle, d.h. bei etwa 120 dB(A) empfindet man schon nach kürzester Zeit Schmerzen.

Der Zusatz (A) drückt aus, dass es sich hierbei um eine auf das menschliche Ohr abgestimmte, frequenzbewertete Größe handelt.

Das gesunde menschliche Ohr kann in Hörschwellennähe eine Schallpegeldifferenz von 3 dB(A) noch unterscheiden. Bei höheren Schallpegeln von z.B. 70 dB können Normalhörende auch bis zu 1 dB-Sprünge wahrnehmen.

Zwar hängt die vom Ohr empfundene Lautstärke von der aufgenommenen Schallenergie ab, jedoch wächst die empfundene Lautstärke viel langsamer als der Schalldruck und damit die Gefährdung, der das Ohr ausgesetzt ist.

Eine Verzehnfachung des Schalldrucks, d.h. der Gefährdung, empfinden wir gerade einmal als doppelte Lautstärke!

Sehr hohe Schalldruckpegel sind besonders gefährlich und werden auch über Spitzenpegel beurteilt. Das Messverfahren orientiert sich dann an der Schmerzschwelle des Gehörs.

Lärm ist eine subjektive Empfindung, die z.B. von der Stimmungslage des Menschen, seiner Beschäftigung oder den äußeren Umständen abhängt.

Zwei ähnliche Geräusche können - selbst bei gleichem Schallpegel - sehr unterschiedlich empfunden werden. Ein Wasserfall in einer idyllischen Bergwelt wird allgemein mit Erholung gleichgesetzt, während eine befahrene Autobahn eine Belastung darstellt.

Arbeitsmedizinische Erkenntnisse zeigen, dass Lärm gesundheitsgefährdender Schall sein kann. Einerseits sind das Geräusche, die aufgrund ihrer Lautstärke bzw. ihres Schalldruckpegels das Gehör schädigen, und andererseits aufgrund der physiologischen und psychologischen Folgewirkungen negativen bis hin zu gesundheitsgefährdendem Stress bewirken. Dies ist auch mit entsprechenden Leistungsminderungen und erhöhten Unfallrisiken verbunden.

Was ist wie laut?

Da unser Lärmempfinden sehr subjektiv funktioniert, ist zwar eine Grenze zwischen angenehmen und störenden Geräuschen schwer zu ziehen, allerdings ist Lärm über 85 dB(A) mit einem erhöhten Gehörverlustisiko verbunden.

Auf Lärm reagieren Menschen sehr unterschiedlich. Mit wachsenden Pegeln nehmen jedoch die negativen Wirkungen unerwünschter Geräusche zu. Gleichzeitig steigt der Prozentsatz der sich gestört fühlenden Personen an.

Bei vorübergehender Einwirkung liegen im Wohnumfeld die körperlichen Reaktionen auf Geräusche unter 85 dB(A) in der Regel im Bereich der menschlichen Anpassungsfähigkeit. Gesundheits- und leistungsbeeinträchtigende Folgewirkungen von "Lärmstress" treten jedoch schon deutlich früher auf. Als gesundheitlich beeinträchtigend sieht man heute im Wohnumfeld Dauerbelastungen ab 60 bis 65 dB(A) an. Bei Pegeln ab 40 bis 45 dB(A) können sich die Schlafstadien ändern.

Bei Werten über 60 dB(A) wird von Belästigungen und erheblichen Belästigungen gesprochen. Hier leiden die Leistungs-, Kommunikations- und Konzentrationsfähigkeit, das soziale Verhalten sowie die Schlafqualität. Die Erholbarkeit des Schlafes wird häufig bereits ab 25 bis 30 dB(A) als gestört empfunden.

Das Ohr ist ein wahres Meisterstück der Natur.

Es besteht aus drei Abschnitten:

dem Außenohr,
dem Mittelohr
und dem Innenohr

Zum Außenohr gehören Ohrmuschel und Gehörgang. Es wird durch das Trommelfell vom Mittelohr abgegrenzt. Dort befinden sich die luftgefüllte Paukenhöhle, die drei Gehörknöchelchen Hammer, Amboss und Steigbügel, die Mittelohrmuskeln und die Ohrtrompete, die das Mittelohr mit dem Nasen-Rachenraum verbindet.

Das Innenohr bildet den eigentlichen Ort des Hörgeschehens, bestehend aus der flüssigkeitsgefüllten Hörschnecke, dem Gleichgewichtsorgan, dem Hörnerv und der Ohrtrompete.

Ohrmuschel, Gehörgang, Trommelfell, Gehörknöchelchen, Paukenhöhle, Mittelohrmuskeln, Ovale Fenster, Hörschnecke, Gleichgewichtsorgan, Hörnerv, Ohrtrompete, Schädelknochen

Hören - ein höchst komplizierter Vorgang

Das passiert, wenn wir hören:

Der Schall (Musik, Stimmen, Geräusche) wird von der Ohrmuschel wie ein Trichter aufgefangen und über den Gehörgang zum Trommelfell weitergeleitet. Von dort werden die Schwingungen über die drei Gehörknöchelchen Hammer, Amboss und Steigbügel verstärkt und auf das ovale Fenster übertragen.

Dahinter liegt die mit Flüssigkeit gefüllte etwa erbsengroße Hörschnecke, das eigentlichen Hörorgan, mit ihren rund 25.000 Helfern, den Haarsinneszellen. Ihre feinen Sinneshärchen werden durch die ankommenden Schwingungen gebogen und selbst zu Schwingungen angeregt, wobei die mechanischen Reize in biochemische Nervenimpulse umgewandelt werden.

Über den Hörnerv gelangen die Nervensignale in unser Gehirn. Dort werden sie verarbeitet und z.B. als Melodie, Gefahrensignal oder Stimme erkannt.

Was können wir beim Hören unterscheiden?

Lautstärke - vom Flüstern bis zum Donnernrollen

Der unterschiedliche Schalldruck der ankommenden Schwingungen führt dazu, dass die Sinneshaare der Haarzellen mehr (bei lauten Tönen) oder weniger (bei leisen Tönen) stark gebogen werden und dementsprechende Nervensignale an das Gehirn weitergeben.

Tonhöhe - von der quietschenden Tür bis zum tiefen Bass

Hohe Töne (schnelle Schwingungen und hohe Frequenzen) und tiefe Töne (langsame Schwingungen und niedrige Frequenzen) werden von unterschiedlichen Haarsinneszellen registriert. Die für tiefe Töne zuständigen Haarsinneszellen liegen im Inneren der Hörschnecke. An ihrem Eingang liegen die Haarzellen für die hohen Töne.

Klang - entsteht durch das Zusammenspiel verschiedener Tonhöhen und Tonstärken.

Beispiel:

Maus vs. Elefant: Ihre "Stimme" unterscheidet sich in allen Belangen:

Lautstärke

Tonhöhe

Tondauer

Klang

Vergnügen, Genuss:

Für den einen ist die Musik das reine Vergnügen, der andere findet den Genuss in der Natur. Für beide gilt: Wer nicht mehr alles hört, dem geht Lebensqualität verloren.

Auf unser Gehör müssen wir uns verlassen können, denn es erfüllt wesentliche Funktionen in unserem Leben:

Verständigung, Kommunikation

Gehör und Sprache sind die wichtigsten Instrumente der menschlichen Kommunikation. Mit ihrer Hilfe werden Botschaften, Wissen, Erfahrungen, Ideen und Gefühle übermittelt und ausgetauscht. Wir verständigen uns übrigens nicht nur mit Worten. Sprachmelodie und Tonhöhe verraten uns beispielsweise, ob unser Gesprächspartner aufgeregt, traurig, wütend oder ärgerlich ist.

Gefahren erkennen

Wer die Hupe eines herannahenden Autos, das Martinshorn von Krankenwagen, Polizei oder Feuerwehr oder warnende Zurufe überhört, lebt gefährlich.

Orientierung:

Im Dunkeln können wir uns auch an den Geräuschen in unserer Umgebung orientieren. Wir können die Richtung wahrnehmen, aus der Geräusche kommen, und können aus ihrer Lautstärke auf ihre Entfernung schließen.

2. Fragebögen

Fragebogen: (kurz)

- 1) Wie entsteht Schall?
- 2) Welche Arten von Schall kennst du?
- 3) Was kann man beim Schall alles unterscheiden?
- 4) Wie schnell ist Schall in der Luft?
- 5) Was ist 1 Hertz?
- 6) Welche Frequenzen kann ein Mensch hören?
- 7) Was ist ein Dezibel?
- 8) Praktische Beispiele für Schalldrücke im normalen Leben.
- 9) Wann ist Lärm gesundheitsschädigend?
- 10) Wie stellt man die Lokalisation fest?
- 11) Anatomie und Funktion: äußeres Ohr.
- 12) Mittelohr.
- 13) Innenohr.
- 14) Schallempfindungsstörungen.
- 15) Wie kommt der Schall ins Gehirn

Sozialkompetenztraining

Fragebogen II zur Klassensituation

Kreuze bitte an:

Ich bin ein Junge

Ich bin ein Mädchen

1. Ich werde durch Zwischenrufe gestört: oft manchmal selten nie

2. Wenn ich im Unterricht dazwischenrufe, liegt es daran, dass

3. Antworten und Meinungen werden

laut in die Klasse gerufen: oft manchmal selten nie

4. Wenn ich mich im Unterricht mit Mitschülern privat unterhalte, liegt es daran, dass

5. Ich werde beim Arbeiten und Aufpassen im Unterricht gestört, weil meine Mitschüler zu laut sind: oft manchmal selten nie

6. Mitschüler lachen mich aus, wenn ich eine

andere Meinung habe: oft manchmal selten nie

7. Die Mitschüler gehen im Unterrichtsgespräch

auf meine Beiträge ein: oft manchmal selten nie

8. Unsere Klassengemeinschaft ist so, ja nein

wie ich sie mir in einer guten Klasse vorstelle:

9. Der Zusammenhalt zwischen Jungen und Mädchen
in unserer Klasse ist gut: ja nein

10. Ich fühle mich in meiner Klasse

11. Ich arbeite gern in einer gemischten Gruppe
aus Jungen und Mädchen: ja nein

12. Ich finde, dass die Jungen und Mädchen
unserer Klasse sich nicht gut verstehen: stimmt stimmt nicht

13. Um das Unterrichtsgespräch und die Klassengemeinschaft zu verbessern, wünsch
e ich mir:

14. Aktiver beim Unterrichtsgespräch sind die Jungen die Mädchen

15. Im Unterrichtsgespräch sage ich nicht so viel, weil

16. Ich möchte mich gern häufiger beteiligen, aber

Ergebnis der offenen Frage vom März 08

Schülerfragebogen II ausgefüllt im März vor dem Lärmampeleinsatz
Auswertung der Fragen (mit originaler Rechtschreibung):

	Anzahl der Schüler =>
1. Wenn ich im Unterricht dazwischenrufe, liegt es daran, dass	1
Tu ich nur selten	1
weil ich die Frage nicht weiß (=nicht aufgepasst habe)	4
Es wichtig ist	1
weil ich es weis, und nicht dran komme	4
weil ich was nicht machen will oder es nicht weis	1
mich jemand ruft	1
Es langweilig ist	3
ich stören will	1
ich mich nicht benehmen kann	1
Es unwahr ist oder blöd ist	1
nur wenn es eine leichte Frage ist	1
ich nicht aufbase	1
, ich bin gelang weilt und ich habe keinen bog auf das	
Aus gewonheit	1
kA	1
2. Wenn ich mich im Unterricht mit Mitschülern privat unterhalte, liegt es daran, dass...	
was zum unterricht frage	3
Ich nicht aufbase , aufpasse	2
daheim keiner zuhört.	1
Ich es meist bis nach der stunde fergese	1
Ich etwas erzählen will	2
Es dringend ist oder interessantes sagen will	3
jemand mir was sagen will	1
Ich nicht dran komme	1
Ich mit den Aufgaben schon fertig bin	1
den lehrer ärgern will	1
mir langweilig ist	6
tu ich nicht, weil keiner neben mir sitzt,	1
nicht mitmachen will	1
3. Ich fühle mich in meiner Klasse...	
Nicht wohl	6
+ ausgeschlossen	

sehr gut,	5
manchmal gestört+ genervt	1
mittel,	
eingesperrt	3
bedroht	
wohl , manchmal aber verspottet und ausgelacht	1
Blöd	1
Aussenseiter, weil ich nicht bei jedem scheiß mitmache	1
Beleidigt	1
sehr gut manchmal auch nicht, weil es so laut ist und die Lehrer hinterrücks beschimpft werden	1
4. Um das Unterrichtsgespräch und die Klassengemeinschaft zu verbessern, wünsche ich mir:	
dass es besser geht	3
dass es nicht mehr laut ist	4
nix	2
kein Streit und fülle Freunde, nicht soviel Prügel und mehr Ruhe	1
viel spaß haben und weniger Hausübungen	1
besere noten	1
mehr edv	1
mehr Ausflüge und soziales Lernen	1
längere Pausen, mehr turnen	1
manche Kinder aus der Klasse rauskommen	1
nicht so fiel maulen und netter zu mädchen sind	1
schönere Klasse, Tische umstellen wir wollen und im Unterricht trinken	2
2	
In der Klasse nicht mit Bleistift ,Kreide und Schwämmen geworfen wird und sie nicht rausschreien	1
5. Im Unterrichtsgespräch sage ich nicht so viel, weil ...	
Ich arbeiten möchte	2
Ich nicht will	2
Ich keinen ärger machen will	2
Ich ein gutes zeugnis haben will	1
Es zu laut ist	2
manchmal geht es nicht	1
bei was falschem ausgelacht werde	1
einen 5er bekomme	1
Ich nichts weis	2
Ich erst zuhöre was der Lehrer sagt	1
Es blöd ist	2
Ich die frage nicht weiß	3
Ich den Unterricht nicht stören will	1

6. Ich möchte mich gern häufiger beteiligen, aber

Ich glaube, dass es falsch ist,	1
trau mich nicht ,	1
keine Ahnung	1
mach ich eh meistens	1
manchmal will ich nicht	2
Sie nehmen mich nicht dran	4
Die anderen lassen mich nicht , sie verstossen mich	1
Es zu laut ist	2
Ich fürchte, dass es nicht stimmt	2
angst habe was blödes zu sagen	1
Es nicht lustig ist	1
Sie nehmen mich nicht ernst, wenn ich was sage	1
Keine Antwort	1

Ergebnisse der zweiten Abfrage im Juni 08.

Wenn ich im Unterricht dazwischenrufe, liegt es daran, dass

etwas lustig ist	1
zu lange warte	1
nicht dran komme	2
tu ich fast nie	2
es fad ist	2
etwas dazu sage will	3
eine Diskussion ist	1
keiner sich konzentriert	1
keine Ahnung	2
ohne Kommentar	3

Wenn ich mich im Unterricht mit Mitschülern privat unterhalte, liegt es daran, dass...

etwas lustig ist	1
langweilig	5
freundschaft ist wichtiger	2
privat ist!	1
es so ist!	2
etwas wichtig ist. Tut mir leid	1
den Stoff eh kenn	1
k.A.	2
ohne Kommentar	4

Ich fühle mich in meiner Klasse

sehr gut / sehr wohl /mega toll	11
sehr wohl , wie zu hause	1
wie in meiner familie	1
sehr wohl und will nichts geändert!!!	1
Ausgegrenzt	1
Ohne Kommentar	1

Um das Unterrichtsgespräch und die Klassengemeinschaft zu verbessern, wünsche ich mir:

es ist alles toll/ passt alles	5
Laura raus, möchte auch zu den anderen gehören	1
eine Stund pro Woche nur zum Reden über die Klassengemeinschaft	1
mehr Ruhe	1
besser zuhören	1
weis ich nicht	1
mehr gruppenarbeit	2
ohne Kommentar	6

Im Unterrichtsgespräch sage ich nicht so viel, weil

sag eh viel	9
lieber zuhöre	2
ohne Kommentar	7

Ich möchte mich gern häufiger beteiligen, aber

bin oft dabei	6
trau mich nicht, weil ich aussenseiter bin	1
Mädchen lassen mich nicht	1
andere zuerst rufen	1
es könnte falsch sein	1
weis ich nicht	1
ohne Kommentar	8

Anmerkungen für den Lehrer: Dieses Gedicht eignet sich für ein wenig ältere Schülerinnen und Schüler. Es bleibt der Lehrkraft überlassen, ob sie die Wörter aufschreiben lassen will oder nicht. Nach der Thematisierung von verbaler Gewalt kann es durchaus vorkommen, dass eine Weile lang sogar verstärkt beleidigende Wörter verwendet werden. Dies verliert sich aber unserer Erfahrung wieder und sollte nicht davon abhalten, das Thema aufzugreifen.

Das eigene Wort,
 wer holt es zurück,
 das lebendige
 eben noch ungesprochene Wort?
 Wo das Wort vorbeifliegt
 verdorren die Gräser,
 werden die Blätter gelb,
 fällt Schnee.
 Ein Vogel käme dir wieder.
 Nicht dein Wort,
 das eben noch ungesagte,
 in deinen Mund.
 Du schickst andere Worte
 hinterdrein,
 Worte mit bunten, weichen Federn.
 Das Wort ist schneller,
 das schwarze Wort.
 Es kommt immer an,
 es hört nicht auf, anzukommen.
 Besser ein Messer als ein Wort.
 Ein Messer kann stumpf sein.
 Ein Messer trifft oft
 am Herzen vorbei.
 Nicht das Wort.
 Am Ende ist das Wort,
 immer
 am Ende
 das Wort.

1. Der Autor spricht von „schwarzen Wörtern“: Was könnten solche „schwarzen“ (Zeile 17) Wörter sein?
2. Was ist damit gemeint, dass solche Wörter Gräser „verdorren“ (Zeile 6) lassen?
3. Wie verstehst du den Satz in Zeile 21: „Besser ein Messer als ein Wort“? Ist das nicht sehr übertrieben?
4. Überlege eine Situation, in der ein Wort eine solche Wirkung haben kann. Schreibe die Szene auf.
5. Gibt es solche Wörter in deiner Umgebung? Verwendest du selbst welche?

Aus dem Linzer Fragebogen:

		genau				nicht							
<i>Bitte kreise die zutreffenden Ziffern ein</i>		5	4	3	2	1							
22	Manchmal stören wir absichtlich den Unterricht	5	4	3	2	1							
23	Die meisten Schüler in dieser Klasse lernen gerne	5	4	3	2	1							
24	Für die Lehrer ist es oft nicht einfach, in unserer Klasse für Ruhe zu sorgen	5	4	3	2	1							
25	In unserer Klasse ist es allen wichtig, gute Leistungen zu erbringen	5	4	3	2	1							
26	Einige Schüler stören immer wieder den Unterricht, obwohl die anderen mitarbeiten möchten	5	4	3	2	1							
27	Oft reden wir Schüler auch in den Pausen noch über Dinge, die im Unterricht besprochen wurden	5	4	3	2	1							
DER UNTERRICHT													
28	Unsere Lehrer gestalten den Unterricht so, dass die Schüler selbständig denken und arbeiten können	5	4	3	2	1							
29	Wenn wir nicht am Wochenende lernen, schaffen wir kaum, was von uns verlangt wird.	5	4	3	2	1							
30	Unsere Lehrer geben uns häufig Ratschläge, wie man einen Stoff am besten lernen kann	5	4	3	2	1							
31	Bei uns können die Schüler häufig in Gruppen zusammenarbeiten	5	4	3	2	1							
32	Wenn man ein paar Tage krank war, muss man sehr viel nachlernen.	5	4	3	2	1							
33	Unsere Lehrer erklären alles so gut, dass wir auch schwierige Dinge verstehen können	5	4	3	2	1							
34	Im Unterricht gibt es immer wieder Gelegenheit, eigene Einfälle zu verwirklichen	5	4	3	2	1							
35	Für ein gutes Zeugnis muß man bei uns sehr viel leisten.	5	4	3	2	1							
36	Die Lehrer gestalten den Unterricht interessant und abwechslungsreich	5	4	3	2	1							
37	Die Lehrer erklären oft so schnell, dass man kaum mitkommt	5	4	3	2	1							
38	Die Lehrer achten darauf, dass die Hefte ordentlich geführt werden	5	4	3	2	1							
39	Oft können Probleme gar nicht richtig besprochen werden, weil noch so viel Stoff durchgenommen werden muss.	5	4	3	2	1							
40	Bei uns kontrollieren die Lehrer laufend, wie wir arbeiten und was wir können	5	4	3	2	1							
41	Die Lehrer machen im Unterricht manchmal einfach weiter, obwohl sie genau wissen, dass noch nicht alle mitgekommen sind.	5	4	3	2	1							
42	Bei uns werden die Hausübungen regelmäßig von den Lehrern angeschaut.	5	4	3	2	1							
LERN	<input type="checkbox"/>	STOER	<input type="checkbox"/>	LDR	<input type="checkbox"/>	UDR	<input type="checkbox"/>	VERM	<input type="checkbox"/>	SBET	<input type="checkbox"/>	KONT	<input type="checkbox"/>

Unsere Lehrer lassen uns vieles selbst entscheiden.	42	2	3,2
Die Lehrer fragen uns oft um unsere Meinung	57	2,714286	3,4
Unsere Lehrer richten sich oft nach unseren Wünschen.	43	2,15	2,7
Schülermitsprache		2,288095	3,1

Fragen über Gewalt zur Selbstreflexion:

- Wie definiere ich Gewalt? _____

- Welche Gewalterfahrungen habe ich persönlich gemacht? _____

- Welche Bedeutung spielte Gewalt in meiner Erziehung? _____

- Kann ich mich selbst gut wehren?
gegen verbale Angriffe _____
gegen körperliche Angriffe _____

- Wie setze ich mich zur Wehr? _____

- Fühle ich mich in Gewaltsituationen hilflos? _____

- Habe ich Angst vor Gewalt? _____

- Übe ich selbst Gewalt aus? _____

- a) Auf welche Weise? _____
- b) Wem gegenüber? _____

Meine Welt

(Andersartigkeiten tolerieren, Klassengemeinschaft fördern)

Erstelle eine Collage, die den anderen in der Klasse zeigt, wie deine Welt aussieht.
Du brauchst:

1 großes festes Blatt

1 Schere

Klebestoff

alte Zeitschriften, möglichst viele und möglichst verschiedene

1. Schneide aus den Zeitschriften aus, was du in deiner Welt hast oder
2. Was du gern darin haben möchtest.

Gestalte eine Collage mit Bildern, die ausdrücken, was dir wichtig ist.

Stelle der Klasse deine Collagen vor.

Wir machen aus allen Collagen ein Gesamtbild.

Vertrauen und sich verlassen können:

Bildet eine lange Schlange; legt die Hände links und rechts auf die Schulter des Vordermannes und schließt die Augen nur der Letzte hält sie geöffnet. Nun führt euch dieser durch die ganze Klasse ohne wo anzustoßen. Richtungswechsel werden rechtzeitig durch die entsprechende Hand an die Schulter des Vordermannes (Drücken, Klopfen, ..) weitergegeben bis zum Ersten. Mehrere Versuche mit wechselnder Reihenfolge und Schlussmann.

Tanz der Masken: Vertrauensspiel (aufgefangen werden)

Das Duell: (Großmutter, Jäger, Löwe) Pantomimische Darstellung der Figuren Gewinnermittlung wie beim Knobeln - Kräftemessen mit Glück und Einfühlung ohne Berührungen.

Male ein Bild von einem Baum ; aus all den Bäumen die ihr jetzt gemalt habt machen wir einen Wald – unseren Klassen Wald ; Exploration: Wer steht da bei wem? Wer ist hinter wem?

Phantasiereise: Der Saal mit der Tafel und dem Thron; malen der Vision; Exploration

Dänisches Daumenringen:

Fragebogen zur Selbstreflexion:

1)Mir gefällt es, wenn die anderen über mich lachen.

Male ein Bild auf dem zu sehen ist: Baum, Haus, Sonne, Schlange, Hacke, Weg, Zaun
Einzelgespräch mit den Kindern über das Bild.

Was könnte in der Klasse besser werden?

1. Trage in die linke Spalte Gewohnheiten ein, die dich immer wieder in Schwierigkeiten bringen.
2. Bedenke, wo genau diese Schwierigkeiten auftreten und ob du die Gewohnheit nur dort oder überall an den Tag legst. Schreibe dies in die mittlere Spalte.
3. Überlege, wie du dein Verhalten ändern könntest, um die Schwierigkeiten in Zukunft zu vermeiden. Trage deine Lösung in die rechte Spalte ein.

Schlechte Gewohnheit	Teilgebiet	Veränderung
Ich schreibe meine Hausaufgaben ab.	Mathematik	Ich schaffe ein spezielles Hausheft nur für Mathematik an.

Fragebogen zur Lärmampel:

	ja	nein
Sind sie ein visueller Lerntyp	5	2	1	0	0
Sind sie ein auditiver Lerntyp	0	1	4	2	1
Sind sie ein kinästät. Lerntyp	1	2	4	0	1
Wie viele Kinder haben sie in der Klasse (24<)					8
Ist ihre Klasse temperamentvoll zu bezeichnen	3	3			2
Als Sie die LA noch nicht hatten, war der Lärmpegel ihrer Klasse hoch?	1	1	3	2	
Haben Sie mit den Kindern vor Einführung der LA über Lärm und Gesundheit gesprochen?	5	2			1
Haben Sie bei oder nach der Montage der LA über L&G gesprochen?	6				1
Haben Sie im Rahmen von SL etwas im Bereich Stille, Ruhe, Meditation... gemacht?	5		2		1
Hat die LA am Anfang die Kinder zum "LA-Testen angeregt?	6	2			
Hat das länger als 14 Tage gedauert?		1	1	1	5
Betätigen Sie die LA auch individuell je nach UE	2	3	1		2
Gibt es Kinder, die durch die LA bewusster mit Lautsein umgehen?	5	2	1		
Verwenden Sie die LA tgl.?	2	1		2	3
Sind Sie mit der Technik der LA zufrieden?	3	3		1	
Hat die LA Ihren Erwartungen hinsichtlich Lärmred. entsprochen?	2	1	4	1	
Hat die LA nach einem Jahr noch genug Wirkung?	1	2	4		
Würden Sie sich eine LA in die Klasse stellen, wenn Sie dafür selbst aufkommen müssten?		1		3	4
Sind die Kinder auch ohne LA leiser?	3	2	3		